Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 47 (1972)

Artikel: 25 Jahre Badener Musikschule

Autor: Müller, Hans Konrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I

2

3

25 Jahre Badener Musikschule

Am 30. September des vergangenen Jahres konnte die Musikschule der Region Baden das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Sie tat dies mit einem Jubiläumskonzert im Stil ihrer periodisch durchgeführten Hauskonzerte: im überfüllten Saal des reformierten Kirchgemeindehauses gab eine Elite von Musikschülern beiderlei Geschlechts und verschiedenster Jahrgänge teils solistisch, teils zu Ensembles vereint, beachtliche Proben ihres Könnens auf allen Instrumenten, die heute im Unterrichtsprogramm der Schule figurieren. Auch der Gesang fehlte nicht an diesem über zwei Stunden dauernden Konzertabend, der vom Frühbarock bis zur Spätromantik aus jeder Stilepoche der abendländischen Musik etwas bot. Nach diesem besonders für die Ausführenden «heissen» Ohrenschmaus wurde anschliessend noch bei einem kalten Buffet im Kursaal-Restaurant weiterjubiliert. Hier ergriffen die Behördevertreter aus den die Musikschule subventionierenden Gemeinden – allen voran Stadtammann Max Müller – das Wort, um der Jubilarin ein Kränzlein zu winden. Dabei flochten sie als kostbarste Blüte die Versicherung mit ein, dass die betreffenden Gemeinden die segensreiche Institution auch in Zukunft mit einem «wohltemperierten» Jahresbeitrag zu unterstützen gedenken. In seiner Dankesadresse gedachte zum Schluss Dr. med. dent. Paul Kocher, seit 1959 Präsident des Vereins Musikschule der Region Baden, vor allem jener, die als Lehrkräfte oder Vorstandsmitglieder von der Gründung an mit dabei waren. Sein besonderer Dank galt Musikdirektor Oswald Merkli, der als Rektor und standhafter Ferge das Musikschulschiff einst flott machte, um es aus den anfänglichen Untiefen an einigen Klippen vorbei in den immer breiter werdenden Strom des heutigen Musikbetriebes zu steuern.

1 Die Villa Burghalde. Mit der Überlassung weiterer freigewordener Räume dieses ehemaligen Herrschaftssitzes aus Badens Gründerzeit hat die Stadt 1971 der Musikschule das kostbarste Jubiläumsgeschenk gemacht.

2 Die Zahl der Violinschüler geht leider immer mehr zurück.

3 Das Musikschulorchester unter Leitung von Rektor Oswald Merkli bei einer Probe in der Halle der Villa Burghalde.

Die Gründung

Am 27. September 1946 fand im Badener Hotel Merkur die Gründungsversammlung des Vereins Musikschule Baden statt. Der Zürcher Konservatoriumsdirektor Carl Vogler amtierte dabei als Tagespräsident. Dem neuen Verein stellten sich als Präsident Dr. med. Ernst Wülser (bis 1959 im Amt), als Vorstandsmitglieder Frau Gertrud Merker-Küpfer, Bezirkslehrer Fritz Rubischon und Josef Burkart, Nussbaumen, zur Verfügung. Die bei diesem Anlass genehmigten Statuten nennen als Zweck des Vereins «die Eröffnung, den Unterhalt und die Förderung einer Musikschule, an der nach neuzeitlichen Methoden ein sorgfältiger und rasch fördernder Unterricht in den Fächern der Musik zu möglichst bescheidenen Preisen erteilt wird.»
Die 11 Vereinsmitglieder verpflichteten sich zu einem einmaligen Beitrag von 100 Franken. Mit diesem Gründungskapital von 1100 Franken wurde daraufhin im 1960 abgerissenen Haus Zürcherstrasse 10 a nach den Herbstferien die Musikschule Baden eröffnet. Den 60 Schülern, die sich auf die erste Ausschreibung hin gemeldet hatten, erteilten die nachstehend aufgeführten Lehrkräfte – unter ihnen die 8 diplomierten Badener Musiklehrerinnen und -lehrer, auf deren Initiative hin die Schule gegründet worden war – Unterricht in folgenden Fächern:

Klavier: Lilian Moor, Alice Rüegg, Paula Siebenmann, Louise Testa-Gyr, Jacobus Baumann, Eugen Squarise (zugleich Harmonium und Orgel)
Violine: Alice Rüegg, Oswald Merkli (zugleich ehrenamtlicher Rektor und Leiter des Schulorchesters)
Violoncello: Louise Testa-Gyr
Gesang: Margrit Conrad-Amberg
Blockflöte: Paula Siebenmann, Oswald Merkli
Klarinette: Josef Gerwer
Querflöte: Hans Meier

Da die gemietete 3-Zimmerwohnung kaum genügend Platz bot für den Unterricht der neuen Musikschüler, war der Lehrerschaft gestattet, ihre bisherigen Schüler weiterhin privat zu Hause zu unterrichten. Im Winter wurde das Hinterhof-Dasein in jenem Musikschulhäuschen an der Zürcherstrasse besonders dann etwas ungemütlich, wenn das fingerwärmende Feuer im Zimmerofen ausging und sich so leicht nicht wieder neu entfachen liess. Dafür entfielen die Spesen für Treppenhausreinigung, denn die knarrende «Hühnerleiter», die an der Aussenseite des Hauses zu den 3 Schulzimmern hinaufführte, fegten Wind und Regen kostenlos rein.

Wachstum und Expansion

An den von Anfang an prekären Raumverhältnissen änderte sich nur wenig, als später auch noch das Parterre jenes Musentempels, ein ehemaliger Pferdestall, durch Unterteilung in drei Unterrichtsboxen musikalischen Zwecken dienstbar gemacht wurde. Trotzdem wuchs das junge Unternehmen in den ersten zehn Jahren seines Bestehens stetig. Nach einer leichten, durch verschiedene Umstände bedingten Rückläufigkeit der Schülerbewegung in den Jahren 1957–1960 gab dann vor allem die Übersiedlung der Schule in die direkt neben dem Badener Bezirksschulgebäude gelegene Villa Burghalde dem Unternehmen einen neuen entscheidenden Wachstumsimpuls. Und mit der Hochkonjunktur und dem rapiden Bevölkerungszuwachs in der Region erreichte die Schule im Lauf der sechziger Jahre rasch das Ausmass eines Grossbetriebes, wie die nachstehende Fünfjahresstatistik zeigt:

Fach	Anzahl Schüler im Schuljahr					
	1946/47	1951/52	1956/57	1961/62	1966/67	1970/71
Klavier	60	97	165	164	328	430
Orgel/Harmonium	2	–	2	3	3	3
Violine	22	47	88	85	84	62
Violoncello	3	3	11	23	19	27
Blockflöte	29	155	281	243	560	788
Querflöte	4	7	25	39	28	39
Sologesang	3	2	11	14	9	9
Klarinette	–	1	10	19	31	23
Oboe	–	–	–	1	4	–
Trompete	–	–	–	3	9	10
Fagott	–	–	–	–	4	2
Saxophon	–	–	–	–	1	–
Gitarre	–	–	–	–	45	85
	123	312	593	594	1125	1478

An dieser Statistik fällt unter anderem etwas auf: während sich der Unterricht im Klavier- und Blockflötenspiel nach wie vor des mit Abstand grössten Zuspruches erfreut, wird der Prozentsatz der Violinschüler immer kleiner. Der Geigenton scheint unserer geräuschvollen Zeit zu leise geworden zu sein. Falls ihm nicht auch wie dem Gitarrenton elektrisch nach-

geholfen werden kann, «haut» er offenbar für die junge Generation von Musikschülern einfach nicht mehr.
Rasch erweiterte sich zudem der Einzugsbereich der Schule, wie aus der nachstehenden Aufgliederung der Schüler nach ihrer Herkunft hervorgeht:

Herkunft	Anzahl der Schüler im Schuljahr			
	1956/57	1961/62	1966/67	1970/71
Baden	270	231	351	409
Wettingen	116	87	189	211
Ennetbaden	46	37	93	109
Siggenthal	15	43	182	334
Neuenhof	14	*239	104	157
Übrige Region	77		134	162
Von weiter her	55		72	86

*nicht differenzierbar

Gefördert wurde diese Expansion weniger durch die Motorisierung von Lehrern und Schülern als vielmehr durch das Entgegenkommen einzelner Gemeinden, die der Schule hauptsächlich für den Blockflöten- und Klavierunterricht geeignete Räume kostenlos oder zu günstigen Bedingungen zur Verfügung stellten und vielfach auch in der Gemeinde ansässige Lehrkräfte für die betreffenden Unterrichtsfächer anbieten konnten. Diese Dezentralisation des Unterrichts erleichterte die Administration der Schule freilich nicht.

Die öffentliche Hand als Gönnerin

Mit dem personellen Wachstum der Schule wurde natürlich auch der materielle Aufwand für den Schulbetrieb grösser. Einem «Jahresumsatz» von rund 5000 Franken im Schuljahr 1947/48 steht heute ein solcher von über 350 000 Franken gegenüber.
Ohne den goldenen Boden eines wohldotierten Stiftungsfonds oder Betriebskapitals wurde in den ersten Jahren kümmerlich von der Hand in den Mund gelebt. Gingen die Schulgelder nicht rechtzeitig ein, so mussten die Lehrer eben unter Umständen wochenlang auf die Auszahlung ihrer Löhne warten, während der Vorstand sich darüber den Kopf zerbrach, wie die Schulgelder sich dem statutarisch festgelegten Sozialzweck der Schule entsprechend «bescheiden» halten liessen, ohne dass weiterhin auf eine anständigere Entlöhnung des Lehrpersonals, auf die Honorierung der Arbeit des Rektors und

des Kassiers sowie auf die Anschaffung von neuem Schulinventar verzichtet werden musste. Schon im Herbst 1951 kam man denn auch auf die Idee, beim Badener Stadtrat um eine jährliche Unterstützung von 6000 Franken nachzusuchen, mit dem Erfolg, dass von 1953 an die Stadt ihre Musikschule wenigstens mit 1500 Franken subventionierte.
Erst als mit zunehmender Hochkonjunktur die Steuerquellen immer ergiebiger zu fliessen begannen, entdeckte Badens öffentliche Hand ihr eigentliches Talent zum Musikmäzenatentum: 1960 wurde der Musikschule unentgeltlich das oberste Stockwerk der Villa Burghalde überlassen, und 1962 erhöhte die Stadt ihre Subvention auf 10 000 Franken, ab 1964 sogar auf 30 000 Franken. Die Gemeinden Wettingen, Ennetbaden, Obersiggenthal und Neuenhof stiegen in respektvollem Abstand nach und leisten heute einen jährlichen Beitrag von zusammen 12 000 Franken. Andere Gemeinden wie Untersiggenthal, Birr und Lupfig zogen es dagegen vor, ihre Schüler zu subventionieren, indem sie 50 Prozent des Musikschulgeldes übernehmen. Zusammen mit den Zuschüssen des Kantons in der Höhe von rund 20 000 Franken decken die Subventionen der öffentlichen Hand heute knapp 20 Prozent der Ausgaben. Dank diesem öffentlichen Mäzenatentum und einer mehrmaligen Schulgelderhöhung konnten denn auch die Anstellungsbedingungen für das Lehrpersonal verbessert und dringend ersatzbedürftiges Inventar teilweise erneuert werden. Die Schulgeldansätze, die nur noch wenig unter den Minimaltarifen für Privatunterricht liegen, vermögen aber nun der gemeinnützigen Zweckbestimmung der Institution nurmehr bedingt gerecht zu werden.

Musikunterricht als Erziehungsmittel

Der erzieherische Wert der Musik wurde schon früh erkannt. Vor über 2000 Jahren schrieb zum Beispiel Aristoteles im trockenen Ton einer Heilmittelindikation: «Die Musik dient zur Unterhaltung, zur Erziehung, zur Anregung des Geistes und Herzens sowie zur Befreiung der Seele von Leidenschaften.» Und ähnlich, doch poetischer, Shakespeare an der Schwelle zu jener abendländischen Kulturepoche, in der das Wort «Musik» so gross geschrieben wurde wie wir heute etwa das Wort «Umweltschutz» zu schreiben gezwungen sind: «Der Mann, der nicht Musik hat in sich selbst, den nicht die Eintracht süsser Töne rührt, taugt zu Verrat, zu Unheil und zu Tücken.»
Dieselbe Erkenntnis brachte kürzlich Armin Brenner, der Beauftragte der Erziehungsdirektion für Musik und Musikerziehung im Kanton Baselland, in den folgenden Worten zum Ausdruck: «Die Musikerziehung ist in

unserer Zeit eines der besten Gegengewichte zur heutigen Überbewertung des Materiellen. Sie pflegt die Gemütswerte des Einzelnen und begegnet damit der zunehmenden Vermassung und dem Zerfall unserer Kultur. Nichts wirkt so unmittelbar und so stark auf das Gefühlsleben des Menschen ein wie die Musik.»

A propos Baselland: dieser kleine Halbkanton wendete seit 1963 für die musikalische Grundschulung, den Instrumentalunterricht und das gemeinsame Musizieren in seinen 13 Jugendmusikschulen, die in den letzten Jahren entstanden sind und deren Kurse bei allen Bevölkerungskreisen ein erstaunlich grosses Interesse finden, bis heute bereits über zwei Millionen Franken auf. Unser Nachbarkanton ist damit im Begriff, auf eidgenössischer Ebene in diesem Bereich der Jugenderziehung eine ähnliche Pionierleistung zu vollbringen, wie sie die Region Baden in ihrer Musikschule auf kantonal-aargauischer Ebene erbracht hat.

Für das in diesen 25 Jahren auf private Initiative hin hier in Baden Geleistete aber können auch wir nur allen, die für unsere regionale Musikschule leitend, lehrend und helfend tätig waren und weiterhin tätig sind, gratulieren und weit über dieses Jubeljahr hinaus von ganzem Herzen dankbar sein.

Hans Konrad Müller